

GEORG ERNST STREIBIG ALIAS CHYRON  
ALT-BRITZ 57  
12359 BERLIN  
TEL.: (030) 60 08 49 36

BERLIN, Ostern 2003  
Alt-Britz 57

Herrn  
Prof. Dr. Arbogast Schmitt,  
Philosoph

Sehr geehrter Herr Schmitt,

das ist schon eine großartige Leistung, das muß ich schon sagen: Über Platon & das Widerspruchsprinzip (beides gehört durchaus zusammen, da sind wir uns einig) 584 Seiten stark zu schreiben – ohne auch nur ein einziges Wort über den Dialog *Sophistes*<sup>1</sup> zu verlieren! – Alle Achtung!

Was den (ebenfalls großartigen) ‚Rest‘ betrifft, so sind derartige philosophische Bemühungen, Erklärungsversuche, gezielte ‚metaphysische‘ Um- und/oder Zurechtdeutungen etc. etc. (offen polemischer, versteckt polemischer<sup>2</sup> oder auch nichtpolemischer Art) bereits von Aristoteles (aus dessen Schriften) zur Genüge bekannt.<sup>3</sup> Darüber hinaus beeindruckt auch die (wohl ebenfalls an Aristoteles ‚geschulte‘) ‚philosophische‘ Fähigkeit, sich Interpretationsergebnisse anderer völlig stillschweigend ‚zu eigen‘ zu machen (siehe S. 307 – 338)<sup>4</sup>.

Obwohl also davon auszugehen ist, daß Sie meine Arbeit über Platons Logik<sup>5</sup> kennen, lege ich dennoch ein Exemplar diesem Schreiben als Anlage bei.

Mit besten Grüßen

Georg Ernst Streibig alias Chyron

Anlagen:

1. G.E.Streibig alias Chyron, *Platons Logik*, Berlin 1999
2. Grafik zu *Platons Logik*

---

<sup>1</sup> Sie hatten diesbezüglich drei Optionen zur Verfügung, eine ehrliche (also philosophische) und zwei ‚weniger‘ ehrliche: Entweder Beachtung von *Platons Logik* (auch wenn dies weh tut, weil viele lieb gewonnene Aufsätze und Bücher dran glauben müssen) oder Anwendung der bewährten Interpretationsregel „er (Platon) war noch nicht so weit“ – oder eben: Einfach weglassen.

<sup>2</sup> Siehe z.B. die (ehrlicherweise) mit nichts – jedenfalls bestimmt nicht mit ein paar (voran- oder nachgestellten) Sätzen – zu begründende ‚Wertung‘, das intelligible Sein sei bei Platon kein Weltenlogos.

<sup>3</sup> Immerhin war der aber wenigstens bereit, den (direkten oder indirekten) Adressaten, gegen den und dessen [unveröffentlichte] Ideenzahllehre (direkt oder indirekt) argumentiert oder polemisiert wird, namentlich zu nennen.

<sup>4</sup> Das besondere ‚interpretatorische‘ Kunststück besteht dabei darin, auf (immerhin) 31 Seiten eine Erkenntnis- bzw. Meinungstheorie Platons zu ‚entwickeln‘ – ohne auch nur einen einzigen Satz über das [von mir seit 1999 entschlüsselte, siehe Anlage S. 3 ff.] *Liniengleichnis* zu verlieren! – Also nochmals: Alle Achtung!

<sup>5</sup> Noch einige Anmerkungen dazu: Die gegenseitigen Prädikationen (der Grundideen) sind durchaus stets (in sich) **vollständig**. Das Widerspruchsprinzip oder -axiom wird in keiner Weise verletzt bzw. es gilt uneingeschränkt. Das bedeutet:

1. **A** und **E\*** bzw. **E** und **A\*** haben zwar (in ihrer Summe) verstärkende ‚Wirkung‘ (++) bzw. (—), jede Beziehung für sich ist aber dennoch jeweils eine andere und als solche jeweils voll realisiert. (Der auf S. 15, Anmerkung 36, Zeile 2, von *Platons Logik* gemachte Hinweis „**E** hat den wenigsten Anteil am Sein (positiv/negativ-Verhältnis 1:2), **A** (nach **O**) den „meisten“ (positiv/negativ-Verhältnis 2:1)“ war möglicherweise irreführend. Diese „Verhältnisse“ spielen für die *Numeri Characteristici* weiter keine Rolle bzw. haben mit diesen nichts zu tun.)
2. Die [noch nicht veröffentlichten] 15 *Numeri Characteristici*, als die die Grundideen auftreten, bedeuten zwar in der Tat ‚Grade‘ (‚Mengen‘, ‚Quantitäten‘) der Grundideen (‚Grade‘ bzw. ‚Mengen‘ bzw. ‚Quantitäten‘ von **O**, **A** und **E**). – Z.B. teilt **O** der Idee, der es sich prädiziert, gemäß der jeweiligen charakteristischen Zahl tatsächlich ‚mengen‘- bzw. ‚quantitätsmäßig‘ sein Vermögen ( $\Delta$ YNAMIS, vgl. *Sophistes* 248 c4/5) zu. Trotzdem wird dieses Vermögen (**O**), wenn es prädiziert wird, (‚qualitätsmäßig‘) durchaus **ganz & gar** prädiziert bzw. ist dieses Vermögen (‚qualitätsmäßig‘) durchaus **ganz & gar O**. An dieser Eigenschaft bzw. Idee (**O**) selbst ist also (‚qualitätsmäßig‘) **nichts** gemindert, weder „objektiv“ noch „subjektiv“! Jedes noch so geringe Quantum von **O** hat die volle Qualität **O**. (Die Farbe Rot bleibt immer Rot, wird in dieser ihrer spezifischen Farbqualität nie geändert oder vermindert, egal in welcher Menge bzw. Quantität sie (in einer Mischung) auftritt.) – Auf dieser ‚prädikatenlogischen‘ Differenzierung zwischen Qualität und Quantität eines (Grund)prädikats beruht (wenn auch unreflektiert) letztlich das gesamte Leibnizsche bzw. Platonsche Programm – die Auflösung der Dinge bzw. Begriffe bis zu jenen grundlegenden, letzten, von denen jedes bzw. jeder *index sui* ist. (Und auf ihr beruht (natürlich erst recht unreflektiert) jenes Programm der Physiker, die Materie auf „letzte Elementar„teilchen““ (oder was man dafür hält) zurückzuführen. Wie weit dieser (für das Programm grundlegende) prädikatenlogische Differenzierungsprozeß (unreflektiert) hier bereits vorangeschritten ist, und zwar sozusagen ‚gegen den Willen‘ der Physiker, – inwieweit und wo genau er fehlerhaft ist, sei hier noch dahingestellt – , so daß auch beim ‚besten Willen‘ keine realen physikalischen Qualitätsbegriffe mehr zur Verfügung stehen, zeigen anschaulich solche ‚prädikatenlogischen‘ Verlegenheiten wie „*F a r b* kräfte“ bzw. „*F a r b* ladungen“.)

